

SV 1860 Minden steht Kopf

Motto des Landesturnfestes wurde umgesetzt / Vater gegen Sohn Challenge ausgeturnt

Beim Baden-Württembergischen Landesturnfest in Weinheim hieß es diesmal „Weinheim steht Kopf“. Hier mischte auch der heimische SV 1860 Minden mit. Das Trainerehepaar Frank und Marion Eigenrauch hatten sich zum Ziel gesetzt jedes Jahr mindestens ein großes Turnfest mit ihren Turnerinnen zu besuchen. Da ein solches in diesem Jahr in Nordrhein Westfalen nicht stattfindet, wurde der Weg dieses Mal etwas weiter.

Mit einer Auswahl von Teilnehmern aus 4 unterschiedlichen Gruppen und Leistungsbereichen im Alter zwischen 12 und 40 startete die aufregende Reise gen Süden. Nach dem Einräumen des Klassenraumes, der als Übernachtungsmöglichkeit diente, wurde zuerst das riesige Festgelände erkundet. Da in vier verschiedenen Hallen geturnt wurde loteten die Trainer erst einmal die Wege und Fahrtmöglichkeiten aus und absolvierten auch die ersten Kampfrichtereinsätze. Die Teilnehmer nutzten indes lieber die unzähligen Angebote zur sportlichen und kulinarischen Betätigung, sowie vor allem die Shopping-Möglichkeiten.

Am nächsten Tag wurde es dann ernst. Der Wettkampf startete in der Bodenhalle, wo mehrere Dutzend Kampfrichter an insgesamt 10 Bodenflächen auf die Turner und Turnerinnen warteten. Als große Überraschung für die Turnerinnen erschien auch Trainer Frank Eigenrauch in Wettkampfkleidung. Nach über 25 Jahren ohne Training und Wettkampf wollte er es seiner Frau gleich tun und wieder aktiv werden. „Die Wampe muss weg“, so Eigenrauch. „Außerdem habe ich das Gefühl des Fliegens und der Leichtigkeit beim Turnen vermisst“. Wie sich herausstellte musste er die gleichen Übungen wie sein 12-jähriger Sohn Tim turnen. So wurde es auch ein Wettkampf Vater gegen Sohn, den der Vater erst ganz am Ende knapp für sich entscheiden konnte. Wie bei Turnfesten üblich wurde dabei jede Übung lautstark jubelnd und anfeuernd begleitet.

Anschließend ging es in die Sprunghalle in der insgesamt 15 Sprunggeräte aufgebaut waren. Hier warteten jedoch an jedem Gerät steinharte Sprungbretter auf die Teilnehmer, die hier von der Hocke bis zu Überschlägen mit Drehungen verschiedenste Sprünge zeigen mussten. In weiser Voraussicht hatte Marion Eigenrauch in den letzten Wochen beim Training immer wieder die ältesten und schlechtesten Bretter hervor geholt um auf so eine Situation vorbereitet zu sein. Nach kurzer Eingewöhnung gelangen alle Sprünge doch ganz passabel. Die Höchstwertung erreichte dabei Leonie Mehnert mit exakt 16 von 17 möglichen Punkten, dicht gefolgt von Frank mit 15,80 Punkten.

Nun ging es in „Männerhalle“ zum Reck und Barren. Hier kam es zum spannenden Duell zwischen Frank und Tim Eigenrauch. Frank setzte dabei gleich ein dickes Ausrufezeichen am Reck. Mit nur zwei Zehntelpunkten Abzug machte er seinem Sohn klar, dass er heute keine Geschenke verteilt. Die Antwort des Sohnes kam prompt. Mit so viel Spannung und Schwung hatte man ihn noch nie turnen sehen. Der Vorsprung des Vaters schmolz dahin.

Der Barren musste nun die Entscheidung bringen. Frank legte vor mit einer recht guten Übung, jedoch auch mit ein einigen kleinen Haltungsfehlern. „Ich hatte ganz vergessen, dass Barrenturnen weh tun kann wenn man nicht regelmäßig trainiert“, stöhnte er anschließend. Mitleid gab es jedoch

nicht. Stattdessen startete Tim, hochmotiviert durch den Fehler des Vaters, mit seiner Übung. Leider zog er seinen Winkelstütz in der Aufregung viel zu hoch und brach dabei ein. Das war zwar kein Sturz, bedeutete aber einen großen Punktabzug den er nicht wieder wettmachen konnte. Nach einer kurzen Phase der Enttäuschung wurde jedoch gleich wieder gelacht und Revanche verlangt.

Jetzt ging es gleich weiter in die Halle mit den Schwebebalken und Stufenbarren. Dort gab es eine große Erleichterung bei Nancy Schönbeck und Marion Eigenrauch. Beide dürfen aufgrund der Altersklasse nicht mehr auf dem hohen Schwebebalken, sondern nur auf der niedrigen Turnbank turnen. Dieses macht den Überschlag als Abgang allerdings erheblich schwieriger. Vor Ort entschied die Wettkampfleitung jedoch bei den schwierigeren Übungen auf der Bank den Abgang zu erleichtern und eine Radwende zu erlauben. Befreit von dieser Sorge turnten beide nahezu fehlerfrei und erreichten Höchstwertungen. Am Balken und Barren bejubelten die Turnerinnen aus dem Leistungsbereich begeistert ihre Kolleginnen aus den anderen Gruppen. „Die sind ja richtig gut“, war die einhellige Meinung. Ein großes Lob und eine tolle Bestätigung für die Anstrengungen.

Überraschend entschied sich Donja Mnasri am Barren die höchstmögliche Übung zu turnen. Nachdem ihr Sprung nicht optimal lief wollte sie sich an diesem Gerät wohl schadlos halten. Großer Jubel brandete auf als die Kampfrichter nur wenige Zehntelpunkte zum Abziehen fanden.

Nun ging es per Bus in das Freibad, wo Sophie Hohmeier und Jannika Broich noch ihre Schwimmdisziplinen absolvieren mussten. Unter lautstarken Anfeuern rasten beide durch das Becken. Es wurde am Ende zwar keine Bestzeit aber nah dran.

Die Platzierungen gaben anschließend ebenfalls Grund zur Freude. Bei Teilnehmerzahlen von teilweise über 300 Wettkämpfern landeten die Turnerinnen aus dem Leistungsbereich alle im vorderen Fünftel und alle anderen mindestens in der vorderen Hälfte.

Der Besuch des Gerätefinals der besten Turner und Turnerinnen aus dem Hochleistungsbereich Baden-Württembergs war dann das abschließende Highlight vor der Heimreise.

Auf dem Bild die kopfstehenden Teilnehmer des SV 1860 Minden mit dem Werbeaufsteller „Weinheim steht Kopf“.